

Mehr Raum für die Gewässer für mehr Sicherheit



Département de la mobilité, du territoire et de l'environnement

Departement für Mobilität, Raumentwicklung und Umwelt

CANTON DU VALAIS
KANTON WALLIS



Die Navizence bei Mission, vor und nach dem Hochwasser vom 2. Juli 2018

Alles im Fluss – Wie den heutigen Gewässerdefiziten begegnen?

Jedes grosse Hochwasser ruft uns wieder in Erinnerung: der den reissenden Fluten belassene Raum ist oft der Grund, dass diese über die Ufer treten und dann wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Schaden verursachen. Und jedes Mal nimmt man sich dann wieder vor, schnell zu handeln, bevor die Erinnerung wieder verblasst. Doch räumliche Planungen und Anpassungen von Nutzungsweisen erfordern Zeit, und nur unter Berücksichtigung der Naturrisiken und Geländeänderungen schon in der Planungsphase reifen Projekte heran, die unsere Sicherheit vor Hochwassern auch wirksam verbessern.

In der Vergangenheit büsst unsere Fliessgewässer immer mehr Raum und Abflusskapazität ein, gleichzeitig nehmen Hochwasser mit Schadenfolge seit etwa dreissig Jahren zu. Auf einem immer dichter bebauten oder kultivierten Land können sintflutartige Nieder-

schläge regelmässig verheerende Auswirkungen haben. In der Schweiz haben Bundesbehörden und Fachkreise diese Realität richtig erkannt und ihr 1991 mit der Wasserbaugesetzgebung Rechnung getragen.

Ob langanhaltende Regenphasen oder heftige Gewitter, stets ist der ganze Kanton betroffen. In solch angespannten Phasen ist die Reaktionsbereitschaft aller Akteure gefragt. Doch auch ein ziemlich gut funktionierendes Notfallmanagement reicht nicht aus, um unsere lebenswichtigen Ökosysteme vor Schaden zu bewahren. Soweit die Diagnose, nun aber zur Intervention: Bauten können gesichert oder mit ausreichend Distanz zum Wasser geplant, Wasserläufe aufgeweitet und ausgedolt, artenfördernde Übergangs- und Begegnungszonen neu geschaffen werden. Ob Strom, Fluss, Bach oder Kanal – ein Fliessgewässer ist nie nur eine sterile Wasserableitung.

Unseren Wasserbau überdenken – mehr Raum für die Gewässer!



Die eingezwängte Morge bei Sitten-Conthey

Jahrelange intensive Landwirtschaft an den Talseiten und systematische Kahlschläge der Ufervegetationen haben dem Leben an den Ufern, da wo es noch welches gab, den Garaus gemacht. Jede steilflurige Verbauung aus der Vergangenheit (Saltina, Turtmäna, Vièze, Dranse, Salentse, Lizerne, Morge, Borgne, Lienne, etc.) steht für einen Uferraum, der einer Planung ohne Rücksicht auf Verluste zum Opfer fiel. Über ein Viertel des Hauptgewässernetzes befindet sich in einem schlechten ökologischen Zustand. Seine Wasserläufe werden von mehreren hundert Bauwerken unterbrochen, jedes eine Sperre für die Lebewesen im und am Wasser. Darunter leidet die Biodiversität. Und auch den Menschen wird der Zugang zum Wasser, sei es für eine Freizeitaktivität oder einfach nur, um in der Sommerhitze etwas Frische zu finden, erheblich erschwert.

Von Wassergefahr bedrohte Bauten, lokale Überhitzung als Folge der Bauweise, Gewässerverschmutzung durch die Landwirtschaft, das Verschwinden bestäubender Insekten mangels ausreichender Pufferzonen – die Liste der heutigen Gewässerdefizite und Mängel ist lang. Zu deren Behebung gibt es eine ganze Palette an Lösungen, und die Gemeinden beginnen, mit Unterstützung der Dienststelle für Wald, Flussbau und Landschaft (DWFL), solche auch in vielversprechender Weise umzusetzen: etwa durch das Wiederherstellen von Bach- oder Fluss-

betten mit sicherer Abflusskapazität, oder durch das Anlegen natürlicher Uferböschungen mit Baumbeständen und, an flachen Ufern, schattiger Grünstreifen als Langsamverkehrszonen und Erholungsgebiete. Und vergessen wir nicht, dass die Zuflüsse aus den Gletschertälern bis in die Ebene wie Klimaanlagen wirken – diese sollten wir wieder aktivieren!

Fliessgewässer stellen aber auch eine ortsnahe Rohstoffquelle dar, die es, mit Rücksicht auf die geltenden Normen und Entnahmestandorte, zu nutzen gilt: Sand, Kies, Wasserkraft, Wässervasser. Die Revitalisierung naturarmer Fliessgewässer bildet eine ideale Ergänzung zum einfachen Hochwasserschutz. Sie führt ein harmonischeres Zusammenleben von Natur und Mensch herbei. Von den Gemeinden wird, im Einklang mit der kantonalen Wasserstrategie und den politischen Verpflichtungen des Staatsrats zur Nachhaltigkeit, erwartet, dass bei Revitalisierungen die Initiative von ihnen ausgeht, wobei der Bund, gestützt auf die Revitalisierungsplanung des Kantons, hierfür bedeutende finanzielle Mittel bereitstellen kann. Die DWFL ist hier gerne bereit, den Gemeinden bei der Ausarbeitung geeigneter Lösungen Hilfestellung zu geben. Der verschwundene Raum unserer Gewässer ist noch nicht endgültig verloren, gemeinschaftliches Handeln vorausgesetzt, können wir die Funktionen unserer Gewässer wieder neu beleben.



Der revitalisierte Kanal der Réche bei Grône